№ 1373. Dienstag, den 1. Juli. (Morgen-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Deutschland.

§§ Berlin, 29. Juni. Bei der Post-Verwaltung scheint man den seit Jahren bei den Behörden der verschiedenen Verwaltungen bestandenen, practisch aber unausgeführt gebliebenen Grundsatz „Vereinfachung des Schreibwerks" nunmehr mit Energie zur Geltung zu bringen, wie die in der letzten Zeit getroffenen Anordnungen der obersten Postbehörde beweisen. Das Nachwiegen der Geldbriefe, welches früher bei jeder Umspedition erfolgte und das Wiegen der recommandirten Briefe, ist bereits aufgehoben; als eine ganz besondere Vereinfachung des Expeditions-Modus ist jedoch die unterm 17. d. M. erlassene Verordnung des Kgl. General-Postamts zu betrachten, wonach vom 1. Juli c. ab Briefe mit baaren Einzahlungen nicht mehr speciell in die Karten eingetragen, sondern nur im Aufgabe- und am Bestimmungsorte Behufs Vereinnahmung resp. Verausgabung der Beträge gebucht werden sollen. Diese Vereinfachung wird besonders bei bedeutenden Post-Anstalten eine wesentliche Zeit-Ersparniß herbeiführen und für mehrere Jahre dem sich bis jetzt unausgesetzt herausgestellten Bedürfniß zur Vermehrung des Postbeamten-Personals, wegen Steigerung des Verkehrs, abhelfen. Unserer Ansicht nach dürfte es zweckmäßig und in finanzieller Hinsicht vortheilhaft für die Post-Verwaltung sein, um dem Publikum das Verfahren der baaren Einzahlungen mehr zugänglich zu machen, die Gebühr für dergleichen Sendungen, welche von 5 zu 5 Thlr. um 1 Sgr. steigt und also schon bei Beträgen über 10 Thlr. das Porto für Geldbriefe übersteigt, noch anderweit zu ermäßigen; da die Post-Verwaltung bei Briefen mit baaren Einzahlungen ein Risico wie bei Geldsendungen fast gar nicht übernimmt, auch die Manipulation während der ganzen Versendung nur dieselbe, wie bei gewöhnlichen Briefen ist, und also die Arbeitskraft der Beamten nicht in dem Grade wie die Behandlung der Geldbriefe in Anspruch nimmt, so wäre eine Ermäßigung der Einzahlungs-Gebühr auf die Hälfte der jetzt bestehenden Sätze jedenfalls angemessen.

— In den Motiven seines Antrages, nicht in die Berathung des vom Herrenhause herüber gegebenen Ministerverantwortlichkeitsgesetzes einzutreten, trifft der Abg. Twesten den Nagel auf den Kopf. Er legt das Hauptgewicht darauf, daß eine Continuität der gegenwärtigen Session des Abgeordnetenhauses und der des Winters nicht stattfindet. Das ist eine unbestreitbare Thatsache und aus dieser unleugbaren Discontinuität des Abgeordnetenhauses in Verbindung mit dem Umstande, daß der Gesetzentwurf über die Ministerverantwortlichkeit nicht in dieser Session vorgelegt ist, folgt allein schon, daß das Abgeordnetenhaus dasselbe nicht zur Berathung ziehen kann. Dafür ist es völlig gleichgiltig, ob das Herrenhaus seine Continuität mit Recht oder Unrecht bejaht hat.

* In unserm Kammerbericht über die Sitzung vom 25. Juni (vergl. No. 1367 d. Z.) hieß es, daß gegen das Hagen'sche Amendement, die Vorlage des Staatshaushaltsetats betreffend, die Rechte, das linke Centrum und die Fraction Vincke, dafür aber nur die Fortschrittspartei gestimmt habe. Wir erhalten die berichtigende Mittheilung, daß für das qu. Amendement auch die Herren Dr. Hummel, Peterson und Thomsen, dem linken Centrum angehörig, ihr Votum abgegeben haben.

* Am 8. Juli geht eine zweite Expedition von Gewerbetreibenden unter Führung des Herrn Nippert, Maschinenbauer in Breslau, nach London zur Industrieausstellung ab.

— Die „Stern-Zeitung" meldet: Der Minister der geistlichen Angelegenheiten, Herr v. Mühler, hat in Folge der Verhandlungen, welche die Virchow'sche Interpellation in Betreff des Turnwesens veranlaßt hat, eine Conferenz zur nochmaligen Berathung dieses wichtigen Gegenstandes berufen. An derselben sind hervorragende Vertreter der beiden in Betracht kommenden Systeme des Turnens, theils Directoren von Gymnasien und Seminarien, theils Turnlehrer, betheiligt, nämlich die Gymnasial-Directoren Ranke aus Berlin, Schönborn aus Breslau, Techow aus Rastenburg, Schulz aus Münster, Peter aus Schulpforte, die Seminar-Directoren Krätschel aus Weißenfels, Woepcke aus Bunzlau, Weymann aus Neuzelle, Goltzsch aus Pölitz, der Realschul-Director Grohnert aus Berlin, die Turnlehrer Dr. Methner aus Lissa, Kluge aus Berlin, Kawerau aus Berlin.

— Die Berathungen des österreichischen Reichsrathes über das Militär-Budget werden in der deutschen Presse vielfach mit großer Anerkennung besprochen, sogar von den der preußischen Regierung zu Gebote stehenden Federn. Sie werden hoffentlich nicht übersehen, daß die österreichische Regierung, trotz aller für Oesterreich so viel näherer und größerer Kriegsgefahr, sich einen bedeutenden Abstrich vom Militär-Budget ohne Murren hat gefallen lassen. Oesterreich hat eine Bevölkerung, die ungefähr doppelt so groß ist, als die des preußischen Staates, und wenn man dort, trotz der ungleich drohenderen Lage, 92 Millionen, d. h. nach dem jetzigen Stande der Valuta ungefähr 48 Millionen Thaler, für das Militär-Budget in Friedenszeiten für ausreichend hält, so will man in Preußen nicht einsehen, warum wir für dieselben Zwecke 40 Millionen, also, statt der Hälfte, fünf Sechstel der Summe zahlen sollen, ganz besonders, da die Verpflegung unserer Truppen nicht der Art ist, daß dadurch so große Mehrkosten verursacht werden.

Wien, 28. Juni. In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde (wie schon telegraphisch gemeldet) das Budget für die ungarisch-siebenbürgische und die kroatisch-slavonische Hofkanzlei ohne Debatte, dem Antrage des Abg. Wieser gemäß, angenommen, wie auch der Zusatz zu diesem Antrage: „Es sei in Erwägung, daß die staatsrechtliche Consolidirung der Monarchie die Befestigung verfassungsmäßiger Zustände, wie die Lage des Reiches und dessen europäische Machtstellung die Ordnung des Verhältnisses des Königreiches Ungarn und seiner Nebenländer in und zur Gesammt-Monarchie erfordert — die Erwartung auszusprechen, es werde Sr. Majestät Regierung jene Maßregeln mit thunlichster Beschleunigung ergreifen, welche geeignet erscheinen, ohne Gefahr für die nothwendige Einheit der Monarchie und das constitutionelle Princip die gemeinschaftliche Behandlung aller dem Reiche gemeinsamen Angelegenheiten verfassungsmäßig herbeizuführen und dauernd zu sichern." — Der Minister v. Schmerling sagte in Bezug auf diesen Theil des Antrages: „Es ist gewiß für die Regierung nur erfreulich, aussprechen zu können, daß in dem ausgedrückten Wunsche die Anschauungen der Regierung mit denen des Antragstellers sich begegnen. Nichts liegt der Regierung so sehr am Herzen, als daß die Verfassung nach allen Richtungen zur Wahrheit werde (Bravo) und freudig wird sie den Tag begrüßen, an welchem auch jene Königreiche und Länder, die bis zur Stunde die Vertretung in diesem hohen Hause nicht gefunden haben, durch ihre Vertreter diese Plätze füllen und die gemeinschaftliche Berathung der der gemeinsamen Vertretung vorbehaltenen Gegenstände vornehmen. (Beifall.) Was Versöhnung, was Ueberzeugung und was Ueberredung zur Förderung dieses Zweckes beitragen kann, an dem wird es die Regierung nie fehlen lassen, und ich betone vor Allem das Wort, die Regierung wird Alles ins Werk zu setzen bereit sein, um die Verständigung anzubahnen (Bravo), und es wird nur der Ton der Versöhnung sein, der alle Akte der Regierung begleiten wird. (Beifall.) Aber das muß ich im Namen der Regierung unumwunden und frei aussprechen, nur auf Grundlage jener verfassungsmäßigen Einrichtungen, die von Sr. Majestät gegeben worden sind und an denen die Regierung unter allen Bedingungen festhalten will (Beifall; Rufe: Sehr gut!), soll das Werk der Verständigung und Vereinigung zu Stande kommen." (Allgemeiner Beifall.)

Wien. Etwa fünfzig deutsch-österreichische Reichsraths-Abgeordnete versammelten sich vor einigen Tagen zu einer Besprechung über die deutsche Frage. Die Anregung hierzu ging von den Abgeordneten Prof. Brinz und Dr. Rechbauer aus, die bekanntlich von Frankfurt aus zur Theilnahme an den Berathungen über die deutsche Reformfrage eingeladen worden sind. Es fand eine recht lebhafte Debatte Statt, an welcher sich namentlich die Abgeordneten Brinz, Hasner, Demel, Giskra, Herbst, Skene, Haan, Rechbauer, Groß, Graf Khuenburg und Stamm betheiligten. Die Versammelten kamen überein, nach Eingang weiterer Informationen, die Conferenzen fortzusetzen.

England.

— Das Programm der Preisvertheilung besteht in Kürze aus Folgendem: Sie geschieht am 11. Juli um 1 Uhr Mittags durch die von englischer und anderer Seite besonders hierzu ernannten Personen. Für Frankreich dürfte Prinz Napoleon dieses Ehrenamt übernehmen, für Preußen der Kronprinz, der bis dorthin hier erwartet wird, und für England ist bereits der Herzog von Cambridge von der Königin ernannt. Diese besonderen Vertreter der verschiedenen Nationen werden von den königlichen Ausstellungs-Commissaren feierlich empfangen werden und die Preis-Medaillen den Präsidenten der verschiedenen Classen-Ausschüsse überreichen. Es folgt ein Umzug mit Musikbegleitung und unter Kanonensalven. So viel bekannt, dürfte auf je 5 Aussteller eine Medaille kommen. Noch ist zu melden, daß vom 8. Juli an neue Saisonkarten ausgegeben werden sollen, die einen zu 30 Shilling, welche für alle Tage bis zur Schließung der Ausstellung gelten, die anderen zu 10 Schilling, welche ebenfalls bis zum 1. October in Kraft bleiben, den Besitzern jedoch nur an Shillingstagen den Eintritt gestatten. Gestern war die Zahl derer, welche die Ausstellung besuchten, größer, als an irgend einem Tage seit der Eröffnung. Sie betrug nämlich 65,371 und von diesen wurden 61,311 gegen Zahlung von Eintrittsgeld eingelassen. Es ist dieses das erste Mal, daß die Zahl

Vermischtes.

— (Der Festplatz zu Frankfurt) enthält die Schießhalle, die Festhalle mit den dazu gehörigen Küchen- und Kellereinrichtungen und den Gabentempel. Ein Bazar mit Verkaufsgegenständen, die sich direct auf das Schießen oder den Schützen beziehen, ist noch projectirt. Die auf 100 Stände berechnete Schießhalle ist bereits ganz fertig. Sie ist 1170′ lang (das Londoner Ausstellungsgebäude mißt nur 1150′ Länge) und 700′ breit. Vor der Mitte der Schießhalle befindet sich ein einstöckiges Bretterhaus mit vielen Zimmern, in das die verschiedenen Festbureaux sowie das Post- und Telegraphenbureau zu liegen kommen. Im Winkel an die Schießhalle schließt sich die noch im Bau begriffene Festhalle an, von deren offener Fronte man den ganzen Festplatz bequem übersehen kann. Die 400 Fuß lange und 100 Fuß breite Festhalle ist ein großartiger Bau, sie besteht aus einer sehr hohen Haupthalle, an deren Seiten rechts und links zwei etwas kleinere Seitenhallen hinlaufen und wird wie ein Garten mit Grün, Fontainen u. s. w. angelegt und mit Gemälden vom Historienmaler Lindenschmitt geziert, welche vier Hauptschlachten darstellen, in welchen die Deutschen den äußern Feind zurückschlugen: die Schlacht im Teutoburger Walde gegen die Römer, die Schlacht im Lechfeld gegen die Ungarn, die Schlacht bei Wien gegen die Türken und die Schlacht an der Katzbach gegen die Franzosen. Vier Figuren: Karl der Große, Kaiser Otto, Blücher und Scharnhorst sollen außerdem die Hauptrepräsentanten der Freiheitskämpfe der Deutschen darstellen. In der Halle sollen 4000 Personen zu gleicher Zeit gespeist werden. Hinter derselben liegt die bereits aufgeschlagene 200′ lange Küche. Sie wird mit einer Dampfmaschine und laufendem Wasser versehen. Zu ihren Seiten befinden sich die Lokalitäten für Speisekammern, Büffets, Conditoreien, Eisanstalten, Wein- und Bier-Bureaux ꝛc. In der Mitte des Festplatzes erhebt sich der noch im Bau begriffene 64 Fuß hohe Gabentempel, auf dem hoch oben die Germania thronen wird. Der jetzt noch als zum Theil erst abgemähtes Feld daliegende Platz wird bis zum Feste in einen Wald verwandelt sein. 600 Tannen, 300 Fichten und 100 Birken wandern aus dem Frankfurter Stadtwalde nach dem Festplatze. Derselbe wird mit einer Gaseinrichtung und Wasserleitung versehen und soll auch eine Badeanstalt enthalten.

Bern, 25. Juni. Alles freut sich hier auf das Schützenfest in Frankfurt. Nahe an 600 Schweizer haben sich schon zum Zuge gemeldet, und die Frankfurter mögen sehen, wie sie diese Gäste aus den Alpen unterbringen. Die Abfahrt ist auf den Morgen des 12. Juli von Basel aus festgesetzt. Welche Bedeutung man hier dem Feste giebt, geht auch daraus hervor, daß die bedeutenderen schweizerischen Blätter besondere Berichterstatter nach Frankfurt schicken.

— Bekanntlich ist es bei den eifrigen Polen in der Provinz Posen jetzt Sitte geworden, keine deutschen Quittungen und andere Urkunden mehr auszustellen, auch wenn sie der deutschen Sprache ganz mächtig sind. Das thun zuweilen selbst solche katholische Geistliche, denen die Verpflichtung obliegt, für die Katholiken deutscher Nationalität in ihren Gemeinden zu bestimmten Zeiten auch deutsche Predigten zu halten. Einer dieser Geistlichen hatte nun ein Taufzeugniß auszustellen, und zwar auf Ansuchen eines Pfarramtes in einer andern Provinz. Er sieht voraus, daß ein polnisches Zeugniß nicht angenommen werden würde, und faßt es daher lateinisch ab. In welcher classischen Latinität, mag die Probe beweisen, daß der Vermerk: „Nöthigenfalls Stempel reservirt", übersetzt ist: In casu necessitatis reservatur stempel.

— Einige Lütticher Industrielle, welche die Londoner Industrie-Ausstellung besuchten, wurden in ihrem Gasthause in London beim Erwachen unangenehm überrascht, als sie sich ihres Reisegeldes und sämmtlicher, einigermaßen werthvoller Habe beraubt sahen, ohne irgend ein Geräusch vernommen zu haben. Nach längerem Nachsehen fanden sich einige Reste von Chloroform, und unsere Reisenden entdeckten, daß sich die Londoner Spitzbuben dieses neuen Mittels der Wissenschaft bedient hatten, ihre Opfer vorher zu betäuben und dann zu bestehlen.

Dresden, 27. Juni. Heute Vormittag erschoß der in der Pragerstraße Nr. 17 wohnende Kaiserlich Russische Staatsrath Baron F. zuerst seine Gemahlin, dann sich selbst. Beide wurden neben einander liegend getödtet gefunden; der Schuß war bei Beiden durch die Schläfe gegangen. Körperliche Leiden scheinen das Motiv dieses Mordes, bez. Selbstmordes gewesen zu sein.

— (Ein Selbstmord.) Wittelshöfer's Med. Wochenschrift erzählt: „Der Oberarzt Dr. Leopold Kohn vom 61. Infanterieregimente hat sich vor einigen Tagen in Temesvar erschossen; Veranlassung hiezu bot, wie wir hören, eine Beschimpfung von Seiten eines Offiziers, der auf eine erfolgte Herausforderung erklärte, mit einem Juden, wenn er auch den Offiziersrang besitze, sich nicht schlagen zu wollen; die ursprüngliche Veranlassung zur Beschimpfung des Dr. Kohn soll darin bestanden haben, daß letzterer sein Gepäck in den Eisenbahnwaggon selbst getragen hatte, was in den Augen der mitreisenden Offiziere als ein entehrender Akt erschien; Dr. Kohn hatte nach seiner Ankunft in Temesvar seinem Vorgesetzten die Sachlage erzählt und eine Klage gegen seine Beleidiger gerichtet, wurde aber von hieraus abgewiesen mit dem Vorwurfe, sich „taktlos" benommen zu haben; hierauf verließ Dr. Kohn die Stadt und machte außerhalb der Festung seinem Leben ein Ende. Seine Leiche wurde einige Tage nach seiner Entfernung aufgefunden, und zwar der Kleider beraubt. Die Untersuchung über den Vorgang und den Thatbestand wurde im Auftrage des Kriegsministeriums eingeleitet."

— Der Dr. F. W. Morris in Halifax richtet an die „American Medical Times" ein Schreiben, worin er die in Neu-Schottland häufig vorkommende Sarracenia purpurea (Indian cup) als ein specifisches Mittel gegen die Blattern aller Grade empfiehlt und behauptet, zwölf Stunden nach eingenommenem Mittel seien alle Symptome dieser Krankheit verschwunden; wenn man Impfstoff in einen Aufguß der Sarracenia thue, so verliere derselbe die Impfkraft. Der „Moniteur Universel" macht auf dieses Mittel aufmerksam und fügt hinzu, daß in Neu-Schottland in den Spitälern eifrige Versuche mit diesem Mittel gemacht wurden, und zwar mit Erfolg. Wir haben kein Urtheil in der Sache, wollten aber nicht verfehlen, wenigstens darauf aufmerksam zu machen.

— Das „Mémorial de Vaucluse" erzählt folgenden Fall: Vergangenen Sonnabend ist ein sechsjähriges Mädchen gestorben, dem wenige Tage vor seinem Tode eine ungewöhnlich große Raupe aus der Nase kroch. Man vermuthet, daß das Mädchen an einer Blume gerochen hat, auf der sich Schmetterlingseier befanden, die sie mit dem Duft einsog. Die Aerzte, die sie während ihres langen und äußerst schmerzlichen Todeskampfes behandelten, sind der Ansicht, daß sich noch mehr Raupen in dem Kopf des Kindes befinden. Sollte die Facultät von Montpellier, der die herausgekrochene Raupe zugesandt wurde, die Ansicht der Aerzte theilen, so dürfte dies ein warnendes Beispiel vor der Gefahr sein, die das Einathmen des Blumendufts nach sich ziehen kann. — Das „Mémorial de Vaucluse" sagt nicht, ob die Aerzte die Section vorgenommen haben.

60,000, welche nach der Berechnung Mancher für nöthig gehalten wird, wenn der finanzielle Erfolg des Unternehmens sicher gestellt werden soll, überschritten worden ist.

— Im Jahre 1861 waren aus England nicht mehr denn 91,770 Personen ausgewandert, somit weniger als in irgend einem Jahre seit 1844, und zwar um 36,599 weniger als in 1860, und um 256,984 weniger als in dem stärksten aller Emigrations-Jahre, dem Jahre 1852.

— Bekanntlich grassiren seit einiger Zeit wieder die agrarischen Verbrechen in einigen Gegenden Irlands. Es sind im Laufe der letzten Monate vier oder fünf Mordthaten begangen, mehrere andere versucht und außerdem ein Dutzend Personen, meist Verwalter oder Gutsbesitzer, die neu im Lande sind, mit Drohbriefen belästigt worden. Die Regierung hat in Folge davon eine sogenannte Special-Commission oder ein Special-Gericht zur schnelleren Aburtheilung der verhafteten Mörder, Attentäter und Drohbriefschreiber eingesetzt. Das Gericht hat seine Arbeit begonnen und schon ein Todesurtheil gefällt, während der Urheber eines Mordversuches, an dessen Schuld die Richter und amtlichen Beisitzer keinen Augenblick gezweifelt haben, von den Geschwornen nicht schuldig gesprochen wurde.

Danzig, den 1. Juli.

* Vergangenen Sonnabend Vormittags um 10 Uhr fiel in Neufahrwasser beim Holzeinladen der auf dem gegenüber dem Dampfbootsplatze liegenden Colberger Schiffe „Herrmann", Capitän Steinkraus, in Dienst stehende Matrose Andreas Kock aus Steegen in die dort über 18 Fuß tiefe Weichsel und wurde trotz aller angewandten Rettungsversuche erst zwei Stunden später als Leiche herausgezogen. Der Verunglückte hinterläßt in Steegen eine Frau und mehrere Kinder.

Rundschau in der Volkswirthschaft.

Die Verhandlungen über den Handelsvertrag gehen nun hoffentlich schnell zum Ende. In den Ländern, wo die Annahme noch nicht entschieden, liegt er den Landtagen vor oder wird zur Vorlage vorbereitet. Die westphälischen Eisengewerbe haben den letzten Versuch zur Rettung des Schutzzolles gemacht: sie schickten eine Deputation nach Berlin, um die Abgeordneten zu gewinnen. In einer dazu veranstalteten Zusammenkunft zeigte sich aber, daß sie eigentlich gar nicht gegen den Vertrag, sondern nur gegen die Hemmnisse im Verkehr sich beschweren wollten. Zu hohe Bergwerksabgaben, Mangel an schiffbaren Canälen, zu hohe Eisenbahnfrachtsätze, Mängel in der Bahnverwaltung u. dergl. waren der Inhalt ihrer Klagen. Dasselbe und weiter gar nichts haben auch die Eisengewerbe in dem Gutachten der doch ächt schutzzöllnerischen Stuttgarter Handelskammer, dasselbe auch die Industriellen auf dem Frankfurter Schutzzoll-Congreß erklärt. Man hat den Westphalen gerathen, ihre Beschwerden in einer Denkschrift dem Landtag vorzulegen. Die Commission über den Handelsvertrag in der preußischen Kammer hat der Regierung die Verbesserung der Transport-Verhältnisse, besonders Regelung des Oderlaufs 2c. empfohlen. Sie empfiehlt ferner, weitere Tarif-Ermäßigungen zu erwirken, besonders die Einfuhr auf Flachs 2c. ganz frei zu geben und warnt vor einer Verzögerung in der Anerkennung Italiens, indem Italiens Märkte dem deutschen Handel verschlossen und, wie bei der Nicht-Anerkennung der spanischen Dynastie die deutsche Leinen-Industrie gelitten, andere deutsche Gewerbszweige dadurch beschädigt werden könnten. Tarif-Ermäßigungen hat die Regierung schon in dieser Sitzung vorzulegen verschlossen. — Aus Sachsen sind Petitionen der Eisengewerbe, der Spinner, Papierfabrikanten 2c. in Masse der zweiten Kammer zugekommen. Die Kammer hat sie aber nur, so weit sie Verkehrsverhältnisse und eine spätere Tarif-Ermäßigung betreffen, der Regierung empfohlen. Die völlig ungegründete Forderung der Spinner hat sie abgewiesen. Ueber den Vertrag selber haben alle Redner mit hoher Befriedigung gesprochen; keiner sprach unbedingt dagegen. Die Kammer erklärte den Vertrag für eine große Errungenschaft, gegen welche kleine Aenderungen im Tarif, die überdies später alle eingeführt würden, zurückstehen müßten. Sie beschloß einstimmig die Annahme des Handels-, sowie des Schifffahrts- und Nachdrucksvertrags. Die erste Kammer hat sich ganz mit dem Beschluß über den Handelsvertrag übereinstimmend erklärt. — Die badische Kammer soll in ihrer Majorität für den Vertrag sein. — Die süddeutschen Regierungen, Bayern, Würtemberg, Baden, Hessen, Nassau haben Commissäre zu einer Besprechung nach München geschickt. Von Oesterreich wird jetzt ebenfalls mit weniger Geschrei, aber mehr Ernst, gegen den Vertrag gewirkt. Die österreichischen Industriellen wollen am 30. eine Versammlung zur Besprechung ihrer Interessen halten. (Herr v. Kersdorff ist auch geladen.) Sie beabsichtigen nichts Geringeres, als eine Aufnahme in den Zollverein zu Staude zu bringen. (!) Das wäre die beste Agitation für den Handelsvertrag. Der Zollverein kann von seinen freieren Grundsätzen nicht zu denen Oesterreichs zurückgehen. Zudem bedarf er Oesterreichs weniger; denn bei uns ist Ackerbau und Industrie in gleicher Stärke, diese können also schon gegenseitig ihre Erzeugnisse austauschen. Oesterreich aber bedarf des Zollvereins, denn wohin will es seine Getreidemassen, seinen Wein, sein Vieh ausführen, wenn nicht in und durch den Zollverein? Woher will es seine Maschinen für diese ungeheuere Landwithschaft, den Bergbau 2c. beziehen, als aus dem Zollverein, von Frankreich und England? Will es dieser Vortheile theilhaft werden, muß es in den Handelsvertrag eintreten. Auch die Frankfurter Handelskammer und das Rechnei-Amt haben ein günstiges Urtheil für den Vertrag gegeben, ebenso die von Miltenberg u. a. kleineren Orten. — Zwischen Holland und Frankreich sind ebenfalls Verhandlungen über einen Handels-Vertrag angeknüpft; die Türkei hat solche mit Schweden und den Vereinigten Staaten geschlossen; Hannover hat nun auch seinen Widerstand aufgegeben, indem es den mit Japan und China geschlossenen Verträgen Preußens für sich und Schaumburg seine Zustimmung ertheilt.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Johanna Büchrim mit Hrn. Anton Ströſel (Schidlitz—Danzig); Frl. Johanna Bank mit Hrn. Dr. D. Nast aus Neuenburg (Königsberg); Frl. Olga Hassenstein mit Hrn. Gutsbesitzer Steputat-Pokellen (Kukowen).

Trauungen: Hr. Alfred Weißermel mit Frl. Rosalie Richelot (Königsberg); Hr. Friedrich Eggert mit Frl. Euphrosine Glogau (Königsberg).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. H. Plaschke (Königsberg); Hrn. Streit (Langheim); Hrn. L. Passauer (Insterburg); Hrn. R. Hasford (Pojewon); Hrn. J. H. Behrendt (Königsberg); Hrn. Alexander v. Stechow (Posen); Hrn. Paetow (Fräuleinhof); Hrn. Richard Jastrzemski (Liebstadt); Hrn. Belian (Jodupönen); Hrn. W. Baresel (Danzig). Eine Tochter: Hrn. Heinrich Reinert (Königsberg); Hrn. G. Nervo (Gumbinnen); Hrn. Oberförster Lentz (Sadlowo); Hrn. G. Labsien (Schwesternhof); Hrn. W. Krohn (Danzig).

Todesfälle: Fr. Superintendent Gregorowius geb. Pawlik (Engelstein); Hr. Carl Auge (Nordenburg); Hr. Pfarrer Jansson (Reichenbach); Hr. Brauereibesitzer August v. Roy (Marienbad); Hr. Particulier Carl Friedrich Hein (Königsberg); Fr. Anna Maria Ahrens geb. Krüger (Danzig); Hr. Pfarrer A. Groß (Gr. Lemckendorf bei Wartenburg); Fr. Bertha Zantop geb. Rothbart (Königsberg); der Oeconomie-Commissarius a. D. Hr. Wilhelm Gottlieb Stöckel (Neidenburg); Frl. Anna v. d. Marwitz (Pelplin); des Apothekers Hrn. R. Ludwig in Christburg Sohn Ehrich Ludwig.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Landwirthschaftliche Central-Zeitung von Dr. E. Wolff in Berlin.

Mit dem nächsten Vierteljahre tritt unter diesem Titel eine neue Wochenschrift in's Leben, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, aus der großen Zahl der landwirthschaftlichen Journale eine Zusammenstellung des Neuesten und Wissenswerthesten zu bringen. Sie wird auf diese Weise jedenfalls einem dringenden Bedürfnisse abhelfen, da bis jetzt die strebenden Landwirthe immer gezwungen sind, wenn sie nicht selbst die erforderliche Zahl von landwirthschaftlichen Zeitungen mit großen Unkosten halten, sich einem landwirthschaftlichen Journal-Cirkel anzuschließen. Es bedarf wohl kaum der Andeutung, daß hieraus belangreiche Kosten, Unbequemlichkeiten und Zeitverluste entstehen, welche Uebelstände durch die neue Zeitschrift aufgehoben werden. Der Leser findet in derselben das Beste aus der landwirthschaftlichen periodischen Presse wiedergegeben und braucht nicht in den Zeitungen nach dem wirklich Wissenswerthen herumzusuchen und hat außerdem den Vortheil, eine Sammlung gediegener Artikel niederzulegen, was bei wandernden Journalen, die auch oft sehr spät an den Leser kommen, nicht möglich ist. Hierbei ist der Preis 20 Sgr. (excl. Postzuschlag), ein sehr geringer. Die Zeitung, die von gewandter und sachkundiger Hand, wie die Probenummer zeigt, redigirt wird, soll wöchentlich 1—$1\frac{1}{2}$ Bogen liefern und ist bei sämmtlichen Postanstalten zu bestellen. Wir können daher diese Zeitschrift in jeder Beziehung als eine empfehlenswerthe bezeichnen.

In dem Concurse über das Vermögen des Rentiers Theophil Below zu Marienburg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 19. Juli d. J.,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Knoch im großen Terminszimmer anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Marienburg, den 25. Juni 1862.

Königl. Kreis-Gericht.
[4884] 1. Abtheilung.

Das hieselbst in der Tischlergasse unter No. 49 der Servisanlage No. 45 des Hypothekenbuchs belegene auf 7051 Rf. 2 Sgr. 6 ₰ abgeschätzte Grundstück, welches der Wittwe und den Erben des Materialwaarenhändlers Peter Behrend gehört, soll im Termine

am 17. Juli 1862,
um 11 Uhr Vormittags,

vor dem Herrn Stadt- und Kreisgerichts-Rath Haack in freiwilliger Subhastation an ordentlicher Gerichtsstelle öffentlich verkauft werden.

Die Taxe, die Bedingungen und der Hypothekenschein können im Bureau II. a. des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden. Auch giebt der Mitbesitzer Herr Lehmann, am Stein No. 7 wohnhaft, weitere Auskunft. Der Termin wird um 12 Uhr Mittags geschlossen und Nachmittags nicht fortgesetzt.

Danzig, am 24. Mai 1862.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
2. Abtheilung. [3795]

Bekanntmachung.

Das der Wittwe und den Erben des Rentiers Johann Carl Lenowski gehörige hierselbst in der Holzgasse sub Nr. 1 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein in unserm Bureau V. einzusehenden Taxe auf 5369 Thlr. 5 Sgr., soll

am 11. November d. J.,
Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, zum Zwecke der Auseinandersetzung der Miterben, subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Der dem Aufenthalt nach unbekannte Miterbe, Tischlergeselle August Wilhelm Lenowski, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Danzig, den 13. April 1862.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. [3003]

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 21. Juni cr. sind am 24. ejusdem m. in das hier geführte Firmen-Register eingetragen:

Laufende Nro.	Bezeichnung des Firmen-Inhabers.	Ort der Niederlassung.	Bezeichnung der Firmen.
78	Schönfärbereibesitzer und Kaufmann Eduard Quentin	Pr. Stargardt	E. Quentin.
79	Lederfabrikant und Kaufmann Adolph Knuht	Pr. Stargardt	Adolph Knuht.
80	Kaufmann Friedrich Wilhelm Hausbrandt	Bordzichow	F. W. Hausbrandt.
81	Kaufmann Rudolph Isecke	Pr. Stargardt	Rudolph Isecke.

Pr. Stargardt, den 24. Juni 1862.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. [4881]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.